



Bibliographie.

Das Biographische Lexikon des Kaisertums Oesterreich, von Dr. Const. von Wurzbach, (52. Teil, S. 50 - 53) enthält einen guten Artikel über Johann Peter Theodor, Freiherrn de Wacquant-Geozelles, k. Feldzeugmeister und Ritter des Maria-Theresienordens, geboren zu Briey in Lothringen aus der alten, luxemburgischen Familie de Wacquant, gestorben zu Wien am 18. März 1844 in einem Alter von nahezu 90 Jahren.

Einen neuen Beitrag zur Touristik unseres Landes gibt uns der bei uns wohlbekannte Herr A. Perk in seinen *Nieuwe schetsen uit het groothertogdom Luxemburg*, 1. Fortsetzung (Separatabdruck aus der Niederländischen geographischen Zeitschrift.) Diesmal führt der formgewandte Schreiber uns in anmutig fließender Darstellung die drei Linster mit ihrer Umgebung vor: Burglinster, Junglinster und Altlinster. Wie gewöhnlich, so hat auch diesmal der Autor eine lebensvolle Beschreibung der betreffenden Orte gegeben, mit Einschaltung der bekanntesten Sagen, die sich an dieselben knüpfen, und einer guten Beschreibung der *Hærtgeslé*. Hoffentlich werden auch diese Reisebilder unserem Publikum durch eine Uebersetzung zugänglich werden, wie es mit seinen *Schetsen uit Luxemburg* der Fall war. — Auf S. 6 ist zu lesen 862 statt 526, das Datum, unter welchem Linster zuerst urkundlich auftritt. — Seite 14 soll es heißen: Eva von Basenheim. Unter dem, auf derselben Seite erwähnten Grabmal eines Kriegsmannes, angeblich aus dem elften Jahrhundert, in der Kirche zu Junglinster, wird wohl das des Klemens von Orley zu verstehen sein, Herrn von Linster und Meysenburg, gestorben im Jahre 1539. Über das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts geht jedenfalls keines dieser Grabmäler hinaus.

Die uns vorliegenden Annalen des Arloner Institutes (Band 31) enthalten einen vortrefflichen Artikel des rühmlichst bekannten P. H. Goffinet über die Herrschaft Mirwart, die Fortsetzung der Bibliographie luxembourgeoise von Douret, eine gute, doch einseitig nur auf Brüsseler Archivquellen beruhende Darstellung der luxemburger Verhältnisse in den Jahren 1716—1722 von Dr. Felsenhart, vor allem aber eine ausgezeichnete Arbeit des Lütticher Professors Godefroid Kurth über die Ortsbezeichnung Majerou; in dem damit bezeichneten Orte findet er das alte Wirton wieder. Sein Artikel beansprucht um so größeres Interesse, als er, was bis jetzt bei uns noch kaum geschehen, auf die Wichtigkeit der Flurnamen für die Lokalforschung hinweist, die oft vermögen, uns die besten Aufschlüsse über wichtige historische Fragen zu geben. Am Schlusse spricht er den Wunsch aus, daß diese Flurnamen gesammelt werden. Ich werde in eine der nächsten Nummern auf diese Frage zurückkommen, um zu beweisen, was man von ihnen und der Kenntnis unserer Sagen zu hoffen hat, und um unsere Leser zum Studium dieser Namen und Sagen aufzufordern, die ungleich wichtiger sind, als man gewöhnlich annimmt.

N. v. W.